

Pressekonferenz vom 20. Januar 2005

Die ökonomischen Netto-Wirkungen einer CO₂-Abgabe und des Klimarappens

Prof. Dr. Eberhard Jochem
Centre for Energy Policy and Economics CEPE
ETH Zürich
Weinbergstr. 11; 8092 Zürich
Tel: 01 632 06 50
jochem@cepe.mavt.ethz.ch

- 1) Die CO₂-Abgabe hat aus sektoraler gesamtwirtschaftlicher Sicht eindeutig Vorteile gegenüber dem Klimarappen
 - im Schweizer Energiesystem
 - reduziert sich die Energienachfrage merklich bei der CO₂-Abgabe, dagegen minimal beim Klimarappen;
 - zugleich reduzieren sich die externen Kosten, führen zu sektoralem Nutzen von etwa 100 Mio. CHF/a nach etwa 10 Jahren.
 - Die Zielvereinbarungen vermeiden spürbare Nettokosten der CO₂-Abgabe für energieintensive Unternehmen; die derzeit nicht befreiten Unternehmen haben eine geringe Netto-Belastung (nicht mehr als 0,1% der Bruttowertschöpfung im Industriedurchschnitt oder 400,- CHF je Beschäftigten und Jahr). Die CO₂-Abgabe wirkt damit nicht wettbewerbsverzerrend gemessen an anderen Einflussfaktoren (z.B. haben Wechselkursveränderungen einen wesentlich höheren Einfluss).
 - Die Wirkungen einer CO₂-Abgabe auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum sind wegen der Importsubstitutions- und Produktivitätseffekte leicht positiv (etwa 1 % des BIP nach 10 Jahren), ebenso auf die Beschäftigung (etwa 40 000 neue Arbeitsplätze). Ein Klimarappen hätte kaum wahrnehmbare Wirkungen.
 - Die strukturellen Wirkungen gehen zugunsten der Investitionsgüter-Industrie, des Baugewerbes und produktionsnaher Dienstleistungen. Die Wachstums- und Exportbranchen der Technologieproduzenten werden zusätzlich durch die CO₂-Abgabe angeregt. Der Klimarappen liesse die Strukturentwicklung unbeeinflusst; negativ auswirken könnte sich ein zunehmender Importdruck europäischer Wettbewerber aus Ländern mit schärferer klimapolitischer Gangart (Ökosteuern, EU-Emissionshandel), weil diese Länder durch beschleunigte Innovationen von ressourcen-effizienten Techniken ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten wollen.
- 2) Wenn viele OECD-Länder wie die Schweiz ihre CO₂-Emissionen inländisch durch Effizienz und Substitution (zu Erdgas, erneuerbaren Energien) reduzieren, verschiebt sich der Zeitpunkt der maximalen Erdölproduktion, es vermindert sich der unvermeidbare Erdölpreisanstieg. Ein Klimarappen reduziert die überzähligen Emissionsrechte in den Transformationsländern und trägt wegen des kaum erkennbaren Preissignals (1%) nichts zur Verminderung der Erdölnachfrage bei, selbst wenn ihn alle OECD-Länder einführen würden.